

YOUNG EURO CLASSIC 2025

01. BIS 17. AUGUST KONZERTHAUS BERLIN

Liebe Freundinnen und Freunde von Young Euro Classic,

Europa! Europa! Young Euro Classic füllt zum 26. Mal den europäischen Gedanken – Freiheit, Gleichheit, Solidarität – mit Leben und präsentiert sich als Ort des musikalischen Austauschs: für unerwartete Hörerlebnisse, innovative Begegnungen und gemeinsame Zukunftsentwürfe. Der Blick reicht dabei weit über die Grenzen Europas hinaus: Der Kontinent ist Teil einer vielfältigen, musikalisch reichen Welt. Junge Musiker:innen aus unterschiedlichen Ländern und Regionen bringen vom 1. bis 17. August ihre Traditionen, ihre Kunst und ihre verschiedenen Perspektiven mit nach Berlin.

Zweieinhalb Wochen lang wird der Fokus auf Jugendorchester gelegt, die in abendfüllenden Programmen große Symphonien und besondere Werke aus ihren Heimatländern präsentieren. Ein Ballett-abend, zwei Jazzkonzerte und sechs Ensemblekonzerte runden das Festival ab und lassen ein lebendiges Panorama globaler Kunstmusiken entstehen – getra-

gen von der mitreißenden Energie junger Menschen, die mit ihrem Talent unsere Gegenwart und Zukunft gestalten.

Beim Festival im Festival „FUTURE NOW – Tomorrow's Traditions Today“ lassen Ensembles aus Bolivien, Gambia, Indien, Indonesien, der sápmischen Region und ein afghanisches Ensemble im Exil ihre kunstvollen Musiktraditionen in zukunftsgerichteten Formen aufleben. Die spontanen musikalischen Begegnungen zwischen FUTURE NOW-Ensembles und Mitgliedern der Symphonieorchester versprechen unvorhersehbare, bewegende Momente – im musikalischen Dialog, im Experiment, im Jetzt.

Young Euro Classic setzt auch in seiner 26. Festivalausgabe programmatisch frische Impulse: weltoffen, neugierig, engagiert. Erleben Sie, wie Begegnungen ermöglicht, Unterschiede gefeiert und europäische Werte gelebt werden!

Dr. Gabriele Minz Gesamtleitung

Alban Gerhardt und Mathias Hinke Künstlerische Leitung

Dr. Willi Steul und Dr. Ralf Kleindiek Für den Veranstalter Deutscher Freundeskreis europäischer Jugendorchester e.V.



© Khachik Mkrtchyan

Sa
02

YEREVAN YOUTH SYMPHONY ORCHESTRA ARMENIEN

Online: Konzerteinführung als Podcast*

19 Uhr

Begrüßung

Mathias Hinke und Alban Gerhardt Künstlerische Leitung

Sergey Smbatyan Dirigent

Sergei Nakariakov Trompete

IVÁN FISCHER (*1951) · Young Euro Classic festival hymn (2011)

EDVARD GRIEG (1843-1907) · „Peer Gynt“ Suite Nr. 1 op. 46 (1874-75/1885)

Morgenstimmung: Allegro pastorale – Åses Tod: Andante doloroso – Anitras Tanz: Tempo di Mazurka – In der Halle des Bergkönigs: Allegro marcato e molto marcato

ALEXANDER ARUTJUNIAN (1920-2012) · Konzert für Trompete und Orchester (1950)

Andante maestoso – Allegro energico – Allegro con brio

- Pause -

ALE, ALE! / YEREVAN YOUTH SYMPHONY ORCHESTRA · Dialog ohne Worte

ANTONÍN DVOŘÁK (1841-1904) · Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der neuen Welt“ (1893)

Adagio – Allegro molto – Largo – Scherzo: Molto vivace – Allegro con fuoco

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und bundesweit am 07. August um 20:00 Uhr in der Sendung „Konzert“ ausgestrahlt - im Radio, online und in der Deutschlandfunk App. Im Anschluss ist das Konzert 30 Tage online und in der Deutschlandfunk App abrufbar.

* Folgen Sie uns überall dort, wo es Podcasts gibt oder auf yecl.de/podcast



YEREVAN YOUTH SYMPHONY ORCHESTRA

Auf Initiative der Stadt Jerewan, der Hauptstadt Armeniens, wurde das Yerevan Youth Symphony Orchestra 2023 gegründet und ist damit das erste ständige Jugendorchester des Landes. In ihm wirken Musikstudierende aus den verschiedenen Institutionen der Stadt mit. Das Jugendorchester hat bereits ein umfangreiches Repertoire erarbeitet und Konzerte nicht nur in Jerewan, sondern auch anderen Regionen Armeniens gegeben. Im Juni 2024 trat der weltbekannte Geiger Augustin Hadelich mit dem Yerevan Youth Symphony Orchestra auf, im September 2024 eröffnete das Orchester das erste Internationale Festival der Symphonieorchester im Tumanyan Park der Hauptstadt. Das Yerevan Youth Symphony Orchestra ist in diesem Sommer erstmals bei Young Euro Classic zu Gast.



Sergey Smbatyan Dirigent

Der armenische Dirigent Sergey Smbatyan ist derzeit Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Staatlichen Armenischen Synchronieorchesters, das er 2023 bei einer Tournee nach Großbritannien und 2024 bei einer USA-Tournee mit Konzerten in New York, Boston und Los Angeles leitete. Kürzlich erschien mit diesem Orchester bei dem Label Deutsche Grammophon auch das Album *Aznavoriana* in Erinnerung an den 100. Geburtstag des französisch-armenischen Chansonniers Charles Aznavour. Geboren 1987 in eine Musikerfamilie

in Jerewan, studierte Smbatyan zuerst am Staatlichen Konservatorium „Komitas“ in seiner Heimatstadt, anschließend am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau und an der Londoner Royal Academy of Music unter Colin Davis. In Armenien zählt der 37-Jährige zu den kreativsten Künstlerpersönlichkeiten des Landes: So gründete Smbatyan den Internationalen Chatschaturjan-Wettbewerb, das Festival „Armenia“ und das Penderecki Festival für Zeitgenössische Musik. Beim Festival Young Euro Classic ist der Dirigent schon mehrfach zu Gast gewesen, darunter auch 2012 als Dirigent bei einem binationalen türkisch-armenischen Orchesterprojekt. sergeysmbatyan.com



Sergei Nakariakov Trompete

Sergei Nakariakov, ein russischstämmiger israelischer Trompeter, wurde 1977 geboren und hat sich als einer der international gefragtesten Trompeter etabliert. Mit einer seltenen Kombination von atemberaubender Virtuosität, elegantem, samtigen Ton und einer tiefen Sensibilität ist er sowohl als der Paganini, aber auch der Caruso der Trompete bezeichnet worden. Sergei Nakariakov hat das Flügelhorn als Solokonzertinstrument etabliert. Er tritt regelmäßig mit vielen der

führenden Orchester, Dirigent:innen und Musiker:innen der Welt auf. Nakariakovs Repertoire umfasst nicht nur die gesamte Palette der Originalliteratur für Trompete, sondern auch faszinierende Transkriptionen und Auftragswerke von Peter Ruzicka, Mikhail Pletnev, Uri Brener, Enjott Schneider, Fazil Say und Jörg Widmann. Sergei Nakariakov gibt diese Spielzeit eine Reihe herausragender Konzerte: Zusätzlich zur Uraufführung von Mikhail Pletnevs Konzert für Trompete wird er in ganz Europa, Südkorea, Hongkong, Argentinien, Brasilien und Japan auftreten. nakariakov.info

"Europa ist bei Young Euro Classic mehr als ein Gedanke – es ist gelebte Realität im Programm und in der Zusammenarbeit der Musikerinnen und Musiker. Das Festival bringt als Ort des Miteinanders den musikalischen Nachwuchs aus unterschiedlichen Kulturräumen zusammen. Es entsteht ein Klang, der das Gemeinsame hörbar macht."
Alban Gerhardt & Mathias Hinke



MUSIKALISCHE REISE QUER DURCH EUROPA – MIT ABSTECHER NACH MAROKKO

Eine geografische Linie vom Norden Europas über die Mitte bis zum äußersten Südosten spannt das heutige Konzert: Für seinen Auftritt bei Young Euro Classic hat das Yerevan Youth Symphony Orchestra aus der armenischen Hauptstadt drei überaus populäre Werke ausgewählt, deren Komponisten stellvertretend für den Nationalstil ihrer Länder stehen.

Schon Edvard Grieg selbst muss geahnt haben, welche Dimensionen diese Popularität dereinst annehmen würde. „Es sollte mich nicht wundern, wenn sie meinen *Peer Gynt* demnächst noch für Piccolo und Bassposaune bearbeiten!“ seufzte der norwegische Komponist – und hatte doch selbst nicht geringen Anteil am Erfolg dieser Musik. Denn Grieg wählte gezielt vier der charakteristischsten Stücke aus der Schauspielmusik aus, die er zu Henrik Ibsens gleichnamigem Drama komponiert hatte. Nach dessen Uraufführung 1876 dauerte es immerhin noch einmal zwölf Jahre, bis Grieg 1888 die „*Peer Gynt*“ **Suite Nr. 1 op. 46** in Leipzig fertigstellte – sehr zur Freude seines Verlegers Peters, der mit den diversen Bearbeitungen dieser Suite weitere bemerkenswerte Einnahmen verzeichnen konnte! 1891 sollte noch eine 2. Suite folgen.

Bei der Auswahl orientierte sich Grieg keineswegs an der Chronologie der Handlung: Die berühmte „Morgenstimmung“ zu Anfang mit ihrem verführerischen Flötensolo führt gleich in den 4. Akt des *Peer Gynt* und damit in die Wüste Marokkos (nicht etwa an einen norwegischen Fjord!). „Åses Tod“, eine Trauermusik auf den Tod der Mutter des „Helden“, geht zurück in den 3. Akt; „Anitras Tanz“, eine kaum weniger populäre Nummer, führt wiederum in die Wüstenoase, wo sich *Peer Gynt* in die junge Frau Anitra verliebt, während „Die Halle des Bergkönigs“ aus dem 2. Akt tatsächlich in Norwegen lokalisiert ist – allerdings nur in der überbordenden Fantasie des Bauernjungen *Peer*. Griegs formal abgerundete, melodienselige Musik mag dem ruppigen, existenzialistischen Drama Ibsens wenig adäquat sein; sie hat ihr Eigenleben dennoch über 150 Jahre hinweg mühelos behauptet.

Zwei armenische Komponisten des 20. Jahrhunderts haben sich über ihre Heimat hinaus einen international wohlklingenden Namen gemacht: Aram Chatschaturjan (1903-78), der Schöpfer von Balletten wie *Spartakus* und *Gayaneh* (mit dem berühmten Säbeltanz) und einem Violinkonzert, das er für David Oistrach komponierte, sowie Alexander Arutjunjan (1920-2012), der auf ebenso souveräne Weise die Klänge Armeniens mit den Traditionen mitteleuropäischer Orchestermusik zu verbinden verstand. Seine Solokonzerte für Bläser – von Flöte und Horn bis zu Posaune und Tuba – haben ihm die dankbare Begeisterung vieler großer Solistinnen und Solisten eingebracht. In diese Reihe gehört auch das **Trompetenkonzert** des damals erst 30-jährigen Komponisten von 1950, seine bekannteste Komposition überhaupt und unverzichtbares Pflichtstück bei vielen Bewerbungsvorspielen.

Arutjunjan entschied sich für ein einsätziges Werk, das jedoch in unterschiedliche Abschnitte aufgeteilt ist. Nach einer festlichen Einleitung folgen energiegeladene und lyrische Momente im Wechsel, immer getragen von stimmungsvollen Melodien, denen die Nähe zu Arutjunjans armenischer Heimat deutlich anzumerken ist. Seine Musik verbindet ansteckende Energie mit widerborstigen Rhythmen; dagegen steht die glanzvolle Virtuosität barocker Trompetenkonzerte nicht im Vordergrund – nicht einmal in der abschließenden Solo-Kadenz. Hinzu kommt ein Orchesterpart, der immer wieder farbige Akzente setzt und der Trompete ein dankbarer Gegenpart ist.

Den Abschluss des Konzerts bildet eine der vollendetsten und bei allen Jugendorchestern beliebtesten klassischen Symphonien, Antonin Dvořáks **Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95**. Diese Begeisterung stellt sich beim ersten Hören genauso ein wie bei der 100. Wiederholung: Zum einen flossen dem Komponisten eingängige, aber dennoch nie banale Melodien in Hülle und Fülle aus der Feder, zum anderen hatte er längst eine Souveränität des Komponierens erreicht, die sich in jedem Takt niederschlug. Kein Ton ist zu viel, jeder passt perfekt in das Gesamtkonzept aus dramatischen und poetischen Elementen. Die klassische Hülle der Viersätzigkeit stellt Dvořák nie in Frage, aber er füllt sie mit einem musikalischen Inhalt, der funkelt und blitzt, der mitreißt und bewegt – nicht nur in dem berühmten Englischhornsolo des langsamen Satzes. Der letzte Satz, machtvoll von dem Bläserthema eingeleitet,

führt noch einmal die verschiedenen Elemente der Symphonie zusammen, Flöte und Klarinette nehmen das Thema des Englischhorns wieder auf, wehmütige Passagen wechseln mit vorwärtsdrängenden Impulsen, und erst ganz am Ende wandelt sich die Musik in einen strahlenden E-Dur-Schluss.

Und die vieldiskutierten musikalischen Motive mit ihrer Pentatonik, ihren Synkopen und ihren aufgelösten Leittönen? Viel ist darüber gerätselt und gestritten worden, wie groß der musikalische Einfluss Amerikas auf den Gast aus Europa wirklich war, dessen Symphonie am 16. Dezember 1893 von den New Yorker Philharmonikern in der Carnegie Hall uraufgeführt wurde. Dass sie von der US-amerikanischen Kritik wie vom Publikum stolz als Geburtsstunde der amerikanischen Symphonik vereinnahmt wurde, liegt nahe, hatte man doch dem berühmten Komponisten aus Prag den roten Teppich ausgerollt: Für ein fürstliches Honorar wurde Dvořák mit dem Aufbau des New Yorker Konservatoriums beauftragt, genoss jede Menge Privilegien und nebenbei auch noch viel freie Zeit zum Komponieren.

Dass sich der Komponist von der Lektüre des Epos *Song of Hiawatha* von Henry Longfellow inspiriert fühlte, ist bekannt. Dass viele kompositorische Elemente amerikanischen Folk Songs oder sogar Spirituals zugeschrieben wurden, sich aber genauso in der slawischen Volksmusik wiederfinden, gehört ebenso zu dem interpretatorischen Puzzle dazu. Dvořák selbst hat sybillinisch klarzustellen versucht, dass der Beinamen seiner Symphonie „Aus der neuen Welt“ eher als „Grüße und Eindrücke aus der neuen Welt“ zu deuten sei: „Es ist und bleibt immer tschechische Musik.“

Michael Horst

Dialog ohne Worte: Für einen flüchtigen Moment treffen einige Musiker:innen des Yerevan Youth Symphony Orchestra auf das sámsiche Ensemble Ale, Ale! an diesem Konzertabend. Ohne Partitur. Ohne festgelegtes Repertoire. Was entsteht, ist ein musikalischer Dialog, ein kreatives Wagnis, ein einmaliges Hörerlebnis. Eine 5-minütige Komposition allein für das Hier und Jetzt.

Das Duo Ale, Ale! ist am Folgetag, den 3. August, um 17 Uhr im Werner-Otto-Saal zu hören.

Das Konzert wird LIVE auf ARTE CONCERT gestreamt und ist danach in der Mediathek abrufbar: arte.tv/concert

arte
CONCERT

Produziert von  EUROARTS